

Wegfall der 13. Klasse

Beitrag von „Eugenia“ vom 13. September 2010 19:20

Hallo,

bisher war ich durchaus kein Mensch, der G 8 grundlegend negativ gegenübersteht, ich mache mir aber, je näher in unserem Bundesland die endgültige Umstellung auch in der Oberstufe rückt, immer mehr Gedanken, was das denn für mich als Lehrer im Umgang mit den Schülern bedeutet. Ich befürchte schon einen Verlust an intellektueller Qualität des Unterrichts, v.a. der Unterricht in der 13 mit jungen Erwachsenen macht mir immer viel Spaß und den Wechsel von der 12 zur 13 habe ich meist als deutlichen Schritt der Reifung der Schüler erlebt, man ging einfach anders miteinander um. An die Vorstellung, dass jetzt 15-16jährige in die gymnasiale Oberstufe eintreten und dass wir Schüler an die Uni entlassen, die z.T. vielleicht noch nicht volljährig sind, kann ich mich momentan nur schwer gewöhnen. Geht das nur mir so oder gibt es hier KollegInnen, die sich ähnliche Gedanken machen? Wie sind denn eure Erfahrungen?

LG Eugenia

Beitrag von „Ummon“ vom 13. September 2010 19:46

Mir geht es ähnlich.

Ich habe dieses Jahr erstmals eine G9-12. Klasse - und auch das letzte Mal.

Es ist sehr schade, dass ich außer dieser Klasse dann keine 13er mehr haben werde. Auch ich glaube, dass in diesem einen Jahr noch sehr viele und entscheidende Reifeprozesse stattfinden. Einer der Gründe, warum ich Gynmasiallehramt studiert habe, ist, dass hier die Spanne zwischen sehr jungen und reifen Lernern sehr groß ist. Und mit G8 wird sie schmalere.

Beitrag von „neleabels“ vom 13. September 2010 20:17

Wenn ihr reifere Lerner wollt, kommt doch in den zweiten Bildungsweg; wir suchen immer gute Leute! 😊

Beitrag von „Eugenia“ vom 13. September 2010 20:26

Hallo,

es geht nicht grundsätzlich um reifere Lerner, ich möchte auch auf den ganz anders fordernden Unterricht z.B. in einer 9. Klasse nicht verzichten. Ummon trifft die Sache genau - die Spanne wird schmaler. Für mich ist das immer auch ein Ausgleich: nach einer 6. Klasse kommt dann z.B. eine 12, die mich ganz anders fordert. Auch und gerade intellektuell. Ich merke im Moment, dass ich Themen mit G8 in Klassen durchführen muss, denen diese von der Entwicklung her noch nicht gewachsen sind. Das Niveau sinkt - muss es vll. auch. Ich frage mich nur, wo ich selbst dabei bleibe.

Eugenia

Beitrag von „Michael65“ vom 13. September 2010 21:06

Mir geht es genauso. Abgesehen davon, dass ich für mich persönlich den Unterricht in einem 13er Kurs immer mochte, denke ich auch, dass kein Jahr in der Schule so einfach wegfallen sollte. Ich hatte immer den Eindruck, dass die SuS in jeder Stufe etwas Neues gelernt haben und hatte ehrlich gesagt selten einen Kurs, in dem ich häufiger mal weniger als das Schuljahr brauchte, um den ganzen Stoff adäquat zu besprechen.

Außerdem denke ich auch, dass es keinen Sinn macht, an Bildung zu sparen, schon gar nicht, wenn die Kräfte, die wir vorrangig brauchen, gut ausgebildete Kräfte sind. Des Weiteren ist es natürlich auch schade, dass weniger Lehrerinnen und Lehrer gebraucht werden, da es ja immer noch viele junge Leute gibt, die diesen Beruf gerne mal aufnehmen wollen.

Beitrag von „Hamilkar“ vom 13. September 2010 21:51

Ja, es ist leider so, wie Eugenia und Ummon es sehen. Wir in Nds haben jetzt den Doppeljahrgang im Abiturjahrgang. Die Unterschiede zwischen 12ern und 13ern ist leistungsmäßig nicht soo riesig, wie man denken könnte, aber dennoch besteht er. Ist ja auch ganz klar, reifungsmäßig und so.

Aber was hilft's? Bedauern bringt uns da auch nicht weiter, es ist halt so.

Doof ist in einigen Fächern aktuell, dass sowohl die Kerncurricula als auch die Lehrwerke und Standard-Unterrichtsmaterialien noch nicht auf die "neue" Klientel zugeschnitten sind. In 12/13 ist das nicht so schlimm, aber die 10. Klasse kann natürlich nicht mit dem arbeiten, was vorher für die 11. gedacht war, und die 11 nicht so gut mit dem, was für die Oberstufe gedacht war. Hoffentlich veröffentlichen die Verlage da bald mal neues Material, das ist manchmal echt knifflig .

Hamilkar

Beitrag von „Raket-O-Katz“ vom 13. September 2010 22:25

Nach 5 Jahren Leistungskurs, davon zwei Jahre mit jeweils zwei Parallelkursen und einer in diesem Jahr unfreiwillig hinzugekommen 8.Klasse habe ich heute beschlossen, dass ich mit kommenden Schuljahr dann doch lieber wieder die Sek I beglücken möchte.....

Der Kurs im Doppeljahrgang wie auch der Kurs mit den ersten vollständigen G8tern haben mit gymnasialer Oberstufe nichts mehr zu tun. Das liegt nicht am fehlenden Jahr Englisch, sondern, wie Eugenia zurecht befürchtet, an dem fehlenden Jahr innerer Reife. Ich bezeichne den neuen Leistungskurs (Abi 2012) eher als Sek Ia statt Sek II und das geht sehr vielen meiner Kollegen ebenso. Und zwar quer durch die Fächer. Die Schüler sind noch nicht angekommen in der Oberstufe. Einige sind kurz vor vom Stuhl fallen, was ich auch in Jahrgang 8 haben kann, aber dann mit weitaus weniger Korrektur- und Vorbereitungsaufwand.

@ neleabels:

Ich bin auf dieses Forum gestoßen, weil ich seiner Zeit Informationen zur Arbeit in der Erwachsenenbildung gesucht habe. Mit den dazwischen stattgefundenem Schwerpunkt meiner unterrichtlichen Tätigkeit in der Sek II, war ich dann ab von dieser Idee. Mittlerweile gucke ich doch schin ernsthaft wieder in die von dir erwähnte Richtung.

Grüße vom
Raket-O-Katz

Beitrag von „Eugenia“ vom 14. September 2010 16:30

Zitat

Die Schüler sind noch nicht angekommen in der Oberstufe.

Glaubt ihr, dass sich das mit der Etablierung des G8-Systems mit den Jahren geben wird, oder ist das ausschließlich altersbedingt? Wie sieht das denn z.B. in den Bundesländern aus, in denen G8 schon länger praktiziert wird? Hat da jemand Erfahrungen?

Beitrag von „SteffdA“ vom 14. September 2010 17:25

Zitat

...und dass wir Schüler an die Uni entlassen, die z.T. vielleicht noch nicht volljährig sind...

Wie geht das? Einschulung mit 6/7 Jahren + 12 Jahre Schule = 18/19 Jahre und damit volljährig. Oder hab ich was übersehen?

Beitrag von „philosophus“ vom 14. September 2010 17:58

Zitat

Original von SteffdA

Wie geht das? Einschulung mit 6/7 Jahren + 12 Jahre Schule = 18/19 Jahre und damit volljährig.

Oder hab ich was übersehen?

Es gibt gar nicht so wenige Springer, die dann ggf. mit 17 ihr Abitur bestehen.

Beitrag von „Eugenia“ vom 14. September 2010 18:36

Hallo,

gerade bei Springern sehe ich oft, dass sie zwar intellektuell problemlos mithalten können, im Verhalten und in der Komplexität der Beurteilung bestimmter Fragen aber doch spürbar "zurück" sind. Ich möchte aber noch mal die Frage stellen, ob das "Ankommen" in der Oberstufe z.T. auch ein Problem einer Übergangsphase ist, das sich evtl. mit längerer Etablierung von G8 teilweise ändern könnte? Oder mache ich mir da falsche Hoffnungen?

Eugenia

Beitrag von „katta“ vom 14. September 2010 18:38

Zitat

Original von philosophus

Es gibt gar nicht so wenige Springer, die dann ggf. mit 17 ihr Abitur bestehen.

Bzw. mit 5 eingeschult werden.

Beitrag von „Flipper79“ vom 14. September 2010 18:42

Zitat

Original von katta

Bzw. mit 5 eingeschult werden.

Stichtag für Einschulung wird ja auch immer weiter nach vorne gelegt. Ergo sind die Kids in den kommenden Jahren immer jünger.

Beitrag von „Raket-O-Katz“ vom 14. September 2010 18:53

@ eugenia:

Langzeiterfahrungen von Bundesländern mit G8 in Praxis würde ich auch gerne lesen. Vielleicht schreibt noch jemand was.

Abgesehen davon: Ich befürchte, dass es nicht besser werden wird. Statt dessen denke ich, dass wir das System der Kundschaft anpassen müssen. D.h. wir werden das Niveau senken müssen, Themen bzw. deren Behandlung ebenfalls und unsere Methoden. Unsere Schüler sind vielfach eingeschüchtert von der Sek II, weil sie merken, dass hier doch eine Zäsur zur Sek I stattfindet. Diese Reaktion hatte ich auch in den vergangenen G9 Jahrgängen bemerkt, allerdings nicht in diesem Umfang und dieser Deutlichkeit. Hinzukommt eine gehöriges Maß an Naivität. Und die Notwendigkeit 3 Leistungskurse zu wählen, wo man doch oft schon in der Klasse 10 als Schüler keine eindeutigen Schwerpunkte vorweisen konnte. Da wird bei uns zumindest häufig gewählt "was ich eben noch so kann".

Aus der Praxis: Heute war wieder G8-Leistungskurs. Meine Hausaufgabe war klar und unmissverständlich gestellt worden: Strophen einer in Gedichtform darstellten Meinungsverschiedenheit zwischen zwei Personen mit eigenen Worten in wenigen Sätzen als Prosa wiedergeben. Strophe für Strophe, so wie die jeweils im Gedicht sprechende Person sie in einer normalen Konversation sagen würden. Von 24 Leuten hatten 3 eine Analyse und Interpretation des Gedichtes geschrieben. 3 hatten es ins Deutsche übersetzt (!) und weiter nichts. 1 hatte nur das Reimschema an den Rand geschrieben. 1 hatte das auf dem Zettel ebenfalls mit abgedruckte andere Gedicht gleich mit bearbeitet. Ich war ehrlich gesagt geschockt!

Auch aus anderer Ecke befürchte ich keine Besserung, wenn wir hoffen sollten, dass nachwachsende Jahrgänge vielleicht intellektuellere Leistungen bringen. Mit Blick auf die Klassenarbeitsvorschläge für Klasse 8 aus dem vom Lehrwerksverlag mit vertriebenen Vorschlagband bekomme ich echt Sorge - alles fast ausschließlich nur noch Multiple Choice! Das sind amerikanische Verhältnisse!!!!!! Sorge und Angst machen sich da bei mir breit, weil ich im Englisch Leistungskurs sehe, was die Schüler können sollen und weil ich in der 8.Klasse sehen, was man mit ihnen machen soll. Dieser Weg wird nicht zum Ziel führen, das wir vielleicht noch in der Sek II sehen.

Lange Zeit habe ich meinem Partner widersprochen, der schon seit mehreren Jahren am System zweifelt. Jetzt kann ich das nachvollziehen.

Pessimistische Grüße

Raket-O-Katz, das dennoch in der 8ten auch andere Formate umsetzen wird. *rebellier*

Beitrag von „Avantasia“ vom 14. September 2010 21:59

Zitat

Original von Flipper79

Stichtag für Einschulung wird ja auch immer weiter nach vorne gelegt. Ergo sind die Kids in den kommenden Jahren immer jünger.

oder 1./2. Klasse in 1-3 Jahren durchlaufen werden kann.

À+

Beitrag von „inaj77“ vom 17. September 2010 14:15

Hallo!

Ich muss mich hier mal zu Wort melden, kann nämlich Langzeiterfahrungen mit G8 beisteuern (leider nur aus Schülersicht) und mit G9 aus Lehrersicht vergleichen. In Sachsen gab es nämlich schon immer G8 und laut Pisa hat das den Schülern bis jetzt anscheinend noch nicht geschadet.

Ich möchte mal einen ganz anderen Gesichtspunkt in die Waagschale werfen. Ich finde ich es etwas arrogant von Niveausenkung oder ähnlichem zu sprechen, denn das Leben ist doch für die Schüler nicht nach der Schule zu Ende. Ganz im Gegenteil sie haben ein Jahr dazu gewonnen über das sie selbst entscheiden können und aus dem sie unter Umständen mehr machen können als in der Schule. Es ist vielleicht interessanter statt G8 und G9 Abiturienten zum Zeitpunkt des Abis, G9 Abiturienten mit G8 Abiturienten nach einem Jahr Studium (also beide mit etwa 19 Jahren) zu vergleichen. Wer wird sich wohl weiter entwickelt haben?

Das ein Abitur nach 12 Jahren für die längerfristige Persönlichkeitsentwicklung vielleicht besser sein kann, ist mir durch meine eigenen Erfahrungen als Lehrer im G9 bewusst geworden. Ich finde die Klasse 13 gehört einfach nicht mehr in den Schonraum Schule, sondern in die Herausforderungssituation Studium und Beruf, weil sie auf der einen Seite schon erwachsen und reif sind und wissen was sie wollen, aber ich der Schule nur auf ihre Rechte pochen und noch nichts wirklich leisten müssen.

Ich denke die Mehrzahl der Schüler am Gymnasium ist ein Abitur auf dem Niveau, das man für den Beginn eines Studiums braucht, durchaus zuzutrauen und für die, die wirklich ein Jahr mehr Zeit brauchen gibt es genügend "Umwege" wie Wirtschaftsgymnasium oder ähnliches. Das gewonnene Jahr lässt sich für Auslandsaufenthalten, Praktika oder einfach einen schnelleren Berufseinstieg super nutzen und das tut Deutschland mit seinen vielen Langzeitstudenten bestimmt gut 😊

Beitrag von „Raket-O-Katz“ vom 17. September 2010 15:46

Hallo Jani77,

das Ausgangsposting handelt von der Sorge Eugenias Sorge "was das denn für mich als Lehrer im Umgang mit den Schülern bedeutet" (Zitat) und nicht davon, was aus den Schülern nach x Jahren nach Abi wird. Kern ist die konkrete Unterrichtssituation und das Verhalten bzw. die Reife der Schüler, die wir als SekII Kollegen zum Abitur zu führen haben. Die Themenstarterin macht - wie ich finde zurecht - deutlich, dass bisher immer ein merkbarer Sprung in der Reife von Jahrgang 12 auf 13 zu spüren war. Dieser Prozess ist unabhängig davon, ob die Personen in der Schule sind oder an der Uni oder auf dem freien Arbeitsmarkt. Möglicherweise jedoch könnte dieser Sprung noch deutlicher ausfallen, wenn die Schüler im Alter eines 13. Jahrgangs bereits "draußen" sind, weil es da eben doch härter zu geht. Da gebe ich Dir recht, aber das war (s.o.) nicht das auslösende Gedanke des Threads.

In Punkto Niveausenkung: Das hat nichts mit Arroganz zu tun, sondern einfach damit, dass viele Kollegen, die gerne und viel in der der Sek II unterrichten dies tun, weil sie genau dort Schüler und Themen vorfinden, welche intellektuell reizvoll und anspruchsvoll sind. Gerade in Jahrgang 13 kann man bzw. konnte man noch einmal richtig Gas geben und teilweise Unterricht auf Uniniveau (oder nahe dran) geben. Dies wird nun wegfallen.

Desweiteren: Ich sehe mich durchaus gezwungen das Niveau meiner Kurse herabzusenken. Sollte ich auf bisherigem Niveau weiterarbeiten, würden die Kurse schnell sehr klein werden. Diese Ansicht vertrete ich nicht alleine, sie wird zumindest an unserer Schule von zahlreichen in der Sek II mit G8-Schülern arbeitenden Kollegen aller Fächer vertreten. Eugenia und Ummon bestätigen das in ihren Beiträgen ebenso.

Im Kern bedeutet das also: Die G8-Schüler haben zwar eher die Gelegenheit die Welt "da draußen" mit allen ihren Persönlichkeits fördernden Aspekten zu testen und werden vielleicht sogar schneller reif als die alten G9er. Für die Kollegen wird das Arbeiten in der Sek II aber weniger interessant.

Grüße vom
Raket-O-Katz

Beitrag von „Nighthawk“ vom 17. September 2010 16:15

Und zu Raket-O-Katz' Ausführungen kommt noch, dass in Bayern die Leistungskurse, die es im G9 gab (5 Stunden die Woche auf meist fachwissenschaftlich höherem Niveau vor meist interessierten Schülern, denn man wählte die Kurse), im G8 nicht mehr existieren.

Beitrag von „pletjonka“ vom 19. September 2010 20:04

Ich kann janni in allen Aussagen nur zustimmen. Natürlich bezog sich das Ausgangsposting auf einen anderen Aspekt aber ehrlich gesagt, sollten die Vorlieben der unterrichtenden Lehrer und Lehrerinnen in diesem Zusammenhang nicht im Vordergrund stehen und über schwindende geistige Reife der SuS wird nicht nur von SEK 2 Lehrern und Lehrerinnen geklagt!

Beitrag von „Kiray“ vom 19. September 2010 20:23

In NRW kann man bislang noch nichts sagen, ich habe ein Philosophiekurs, da schauen mich hilflose Augen an und ich verspreche mich ständig, weil ich "du" statt "sie" sage, das sind Kinder... Aber so einen willigen, aber unselbstständigen Kurs kann man auch in der 11 erwischen, mal schauen wie sich das entwickelt und ob es tatsächlich beim G8 bleibt...

Beitrag von „neleabels“ vom 20. September 2010 06:56

Ich lese diesen Thread schon seit einiger Zeit still und leise mit, jetzt muss ich mich aber doch mal zu Wort melden.

Leute, lasst die Kirche im Dorf! Der Untergang des Abendlandes wird mit auch G8 nicht einsetzen.

Man muss sich auch als Gymnasiallehrer immer wieder mal daran erinnern, dass auch in einem Leistungskurs keine wirklich tiefgehende intellektuelle Auseinandersetzung stattfindet. Gemessen an den Möglichkeiten der Fachwissenschaften variiert in den GKs und LKs auch in der 13. Klasse das Niveau doch zwischen "sehr trivial" und "trivial". Das ist jedenfalls, was ich in meinen Fächer beobachte, bzw. in anderen geisteswissenschaftlichen Fächern beurteilen kann.

Wenn man sich überhaupt mal über "universitäres Niveau" freuen kann, dann entspricht dieses Niveau vielleicht einem Propädeutikum für Studis im Grundstudium.

Was ich damit sagen will - es geht in diesem Thread um die geistige Entwicklung junger Menschen; da ist die Schule nur ein Einfluss unter vielen und es wäre vermessen, wenn man glaubt, dass ein Mensch sich nicht mehr geistig weiterentwickeln könne, wenn er dem Einfluss der Schule ein Jahr früher entrinnt. (Wenn man Böll liest, oder Manns "Professor Unrat" oder Lenzens "Deutschstunde" oder zahllose andere Schulromane könnte man böswillig auf einen anderen Gedanken kommen.) Die Entwicklung der ein Jahr älteren jungen Menschen unterliegt dann eben anderen Bildungseinflüssen aus anderen Bereichen. So what, wo ist das Problem?

Es wird geklagt - aber um ehrlich sein, nehme ich weniger Klagen über intellektuelle Kompetenz war als über mangelnde Disziplin und Selbstdisziplin, über fehlende Verlässlichkeit, über fehlendes Durchhaltevermögen; kurz über fehlenden Fleiß und Biss. Das sind wichtige Faktoren auf dem Weg zum intellektuellen Erfolg - mit einem Jahr weniger oder mehr hat das nichts zu tun.

Insofern meine ich, das Jani77 genau in den Kern der Sache getroffen hat - die Kosten und der Nutzen von G8 stehen sich sehr wohl gegenüber.

Nele

Beitrag von „Hermine“ vom 20. September 2010 07:26

Nele, da hast du vermutlich recht. (Allerdings ist das Abendland auch in NRW usw. mit der Einführung des Zentralabiturs untergegangen, manchmal könnte man auf Grund der Klagen denken, dem wäre so. ;))

Was mir allerdings die Haare aufstellt, ist, dass unsere G8 Schüler nicht nur weniger reif sind, sondern bei allem, was irgendwie mit mehr Anstrengung verbunden ist, sofort die Waffen strecken. Es wird ständig gejammert: "Aber wir sind doch G8, wir haben doch sooo viel Stress!" Natürlich voll unterstützt von der Elternschaft.

Vom Kumi aus kommt mehr oder weniger der Befehl, dass im Doppeljahrgang alle das Abi bestehen müssen (denn sonst müsste es ja zugeben, mit der Einführung von G8 einen Fehler gemacht zu haben) und Kollegen klagen darüber, dass um Noten noch nie so hartnäckig gefeilscht wurde wie im G8. Und meiner Meinung nach ist es für einen Schüler schwieriger (natürlich nicht unmöglich), sich den fehlenden Fleiß und Biss selbst zu erarbeiten, als das noch im geschützten Raum der Schule zu üben.

Und machen wir uns nichts vor: Wer von uns stand nach der 13. Klasse mit beiden Beinen fest in der Welt und wusste ganz genau, was er als nächstes tun oder beruflich werden wollte?

Liebe Grüße

Hermine

Edit : Die Senkung des Niveaus macht sich teilweise aber auch schon bei den Prüfungen der Unis bemerkbar und da finde ich das wirklich nicht mehr lustig, wenn es Teil eines Staatsexamens in Englisch ist:

"Schreibe einen Brief an deine Gastfamilie, in dem du dich für deinen netten Aufenthalt bedankst und dich noch mal an die schönen Erlebnisse erinnerst." Das ist kein Witz!

Beitrag von „Friesin“ vom 20. September 2010 12:36

Vielleicht sollte man sich mal vor Augen halten, dass das G8 vom Prinzip her soooo neu nicht ist:

Die Einführung des 13. Schuljahres erfolgte in Nds erst in den frühen fünfziger Jahren.

Will sagen: zementiert sind beide Formen nicht. Wandel gibt es immer - und auch das damit verbundene Klagen 😊

Fehlender Fleiß und mangelnder Biss-- das allerdings sind bedenkliche Entwicklungen, die ich auch sehe. Egal, auf welcher Schulform, egal in welchem Bereich. Also mitnichten G8-gemacht.



Beitrag von „Raket-O-Katz“ vom 20. September 2010 18:04

Zitat

Original von Hermine

... wirklich nicht mehr lustig, wenn es Teil eines Staatsexamens in Englisch ist:

"Schreibe einen Brief an deine Gastfamilie, in dem du dich für deinen netten Aufenthalt bedankst und dich noch mal an die schönen Erlebnisse erinnerst." Das ist kein Witz!

Wie bitte? [Blockierte Grafik: <http://www.fancysplace.com/smileys/kit-trance.gif>]

Das machen wir in Klasse 8....

Untergang Abendland doch schon da.

Beitrag von „Hermine“ vom 20. September 2010 19:20

[Raket-O-Katz](#): Ich war auch von den Socken, unsere lernen das nämlich auch schon sehr früh. Entweder mein Gesprächspartner hat mich damals furchtbar ver... oder es wurde diesem Prüfungsjahrgang schon sehr einfach gemacht. War übrigens auch nicht mein Bundesland- aber das finde ich in dem Zusammenhang zweitrangig. 😊

Beitrag von „cruxarni“ vom 21. September 2010 07:04

Die Frage, die sich bei G8 auch stellt ist:

Soll ich auf die wackeligen Säulen (wie von Euch genannt: mangelnder Fleiß etc.) noch mehr Druck ausüben, indem ich Stoff komprimiere?

Die ganze Diskussion ist für mich hinfällig, wenn ich einfach den Sinn bzw. Nutzen des Wandels G8-->G9 nicht nachvollziehen kann.

Zynisch würde ich behaupten, dieser Wandel und die Änderung Diplom/M-B. sei nur ein Politikum. Zum Zweck, Menschen früher in Berufe zu drängen, in denen sie Steuern zahlen können.

Beitrag von „Aktenklammer“ vom 21. September 2010 10:08

Ich kann noch nicht auf so viele Arbeitsjahre und somit nicht auf so viele Jahre mit der Oberstufe zurückblicken, aber auch mein Eindruck ist, dass die Schüler so richtig reif eigentlich erst werden, wenn sie ins Studien- oder Ausbildungsleben gestoßen werden. Da macht es glaube ich keinen Unterschied, ob sie das nach der 12. oder nach der 13. Klasse tun.

Für einige Themen, die in Deutsch durch die Lektüre Pflicht sind, finde ich sie so oder so noch als zu jung, einfach weil ihnen manche Erfahrungen, die man erst in den Jahren nach der Schule macht, fehlen.

Ich glaube, dass sich die Haltung "Wir sind doch so arm dran, wir sind G8" mit dem nächsten

Jahrgang einpendeln wird und wir gewöhnen uns auch daran. Die Schüler müssen ja schon fast den Eindruck haben, dass sie wirklich eine Sonderspezies sind, so viel Wind wurde und wird um G8 gemacht. Keiner darf sitzenbleiben etc.

Beitrag von „unag“ vom 22. September 2010 23:45

Ich muss hier jani77 einmal ergänzen bzw. abändern, weil sich eben viele Lehrer in den alten Bundesländern Probleme herbeireden, die es bei einem ordentlichen Aufbau der Lehrpläne überhaupt nicht gibt. In Sachsen zu DDR-Zeiten hatten wir sogar nur G4! Nach Abschluß der 8. Klasse gingen die Schüler auf die EOS (Gymnasium) 9.-12.Klasse und wir haben vom Westen geschätzt sehr gute und eine breite Masse von Akademikern hervor gebracht. Wir hatten eben ein sehr hohes Niveau auf der POS (heute Realschule), vergleichbar mit dem des Gymnasiums. Deshalb war es für viele Schüler auch kein Problem, nach der 10. Klasse der POS noch die 2 Jahre EOS mit einem sehr guten Abitur zu schaffen! Diese hatten somit nur G2!!!

Beitrag von „Friesin“ vom 23. September 2010 14:27

Zitat

Original von unag

Ich muss hier jani77 einmal ergänzen bzw. abändern, weil sich eben viele Lehrer in den alten Bundesländern Probleme herbeireden, die es bei einem ordentlichen Aufbau der Lehrpläne überhaupt nicht gibt. In Sachsen zu DDR-Zeiten hatten wir sogar nur G4! Nach Abschluß der 8. Klasse gingen die Schüler auf die EOS (Gymnasium) 9.-12.Klasse und wir haben vom Westen geschätzt sehr gute und eine breite Masse von Akademikern hervor gebracht. Wir hatten eben ein sehr hohes Niveau auf der POS (heute Realschule), vergleichbar mit dem des Gymnasiums. Deshalb war es für viele Schüler auch kein Problem, nach der 10. Klasse der POS noch die 2 Jahre EOS mit einem sehr guten Abitur zu schaffen! Diese hatten somit nur G2!!!

Da muss ich in aller Vorsicht aber eine gewisse Skepsis anmelden; die Notenvergabe in der DDR war nach meinem Kenntnisstand bedenkenswert. Über das inhaltliche Niveau der Lehrpläne kann ich nichts sagen 😊

Beitrag von „inaj77“ vom 23. September 2010 16:31

Zitat

Original von unag

Ich muss hier jani77 einmal ergänzen bzw. abändern, weil sich eben viele Lehrer in den alten Bundesländern Probleme herbeireden, die es bei einem ordentlichen Aufbau der Lehrpläne überhaupt nicht gibt. In Sachsen zu DDR-Zeiten hatten wir sogar nur G4! Nach Abschluß der 8. Klasse gingen die Schüler auf die EOS (Gymnasium) 9.-12.Klasse und wir haben vom Westen geschätzt sehr gute und eine breite Masse von Akademikern hervor gebracht. Wir hatten eben ein sehr hohes Niveau auf der POS (heute Realschule), vergleichbar mit dem des Gymnasiums. Deshalb war es für viele Schüler auch kein Problem, nach der 10. Klasse der POS noch die 2 Jahre EOS mit einem sehr guten Abitur zu schaffen! Diese hatten somit nur G2!!!

In diese Richtung ist mein Kommentar nicht ganz gemeint.

Was ich unterschreiben kann, ist, dass in den alten Bundesländern Probleme herbeigeredet werden die es bei ordentlicher Vorleistung nicht gibt. Mir ist z.B. im Vergleich Sachsen - Baden-Württemberg aufgefallen, dass die Sek I in Sachsen viel straffer organisiert ist, währenddessen man in BaWü noch dies und jenes Zusatzthema macht und alles sehr ausführlich und breit behandelt. Ich denke, da kann man zu Gunsten einer zeitlich effektiven Vorbereitung auf die Oberstufe einiges weglassen.

Ich möchte aber auf keinen Fall sagen, dass DDR-"Realschüler" besser vorbereitet wurden und deshalb die Oberstufe in noch weniger Jahren geschafft haben. Man muss nämlich bedenken, dass zu DDR-Zeiten sehr viel weniger Schüler die Chance bekamen auf die EOS zu gehen und damit das Abi zu machen als heute. (als Beispiel meine Heimatstadt: zu DDR-Zeiten 2 Abiturklassen, heute etwa 6 bei sehr stark zurückgegangenen Schülerzahlen insgesamt). Das die obere Leistungsgruppe weniger Probleme hatte einen guten Abischnitt zu schaffen als wenn viel mehr Schüler Abi machen dürfen/können, ergibt sich natürlich von selbst.

Beitrag von „SteffdA“ vom 23. September 2010 19:33

Zitat

Da muss ich in aller Vorsicht aber eine gewisse Skepsis anmelden; die Notenvergabe in der DDR war nach meinem Kenntnisstand bedenkenswert.

Dazu empfehle ich einen Blick in das Lehrplanwerk der Allgemeinbildenden Polytechnischen Oberschule von 1972. Das von 1987 konnte nicht mehr vollständig umgesetzt werden, weil die neuen Lehrpläne immer schrittweise mit der ersten und 5. Klasse eingeführt wurden.

Zitat

Das die obere Leistungsgruppe weniger Probleme hatte einen guten Abischnitt zu schaffen als wenn viel mehr Schüler Abi machen dürfen/können, ergibt sich natürlich von selbst.

Die Anzahl der Abi-Plätze korrelierte halt mit der Anzahl der zur Verfügung stehenden Studienplätze.

Beitrag von „Hermine“ vom 23. September 2010 20:07

Das mit der Vorleistung ist sicher richtig. Hier wurde das G8 aber vollkommen überstürzt eingeführt und dann muss immer wieder nachgebessert werden. Und das geht auf Kosten von Schülern und Lehrern.

Beitrag von „unag“ vom 23. September 2010 21:50

Da sieht man mal wieder, wieviel Unwahrheiten über unser ehemaliges Bildungssystem heute verbreitet sind, wahrscheinlich weil es nicht sein darf! Schaut nach Finnland und ihr wisst, was unser System war, natürlich dort etwas weiter entwickelt, aber bei uns schon 30 Jahre bewährt. Auf jeden Fall haben wir unseren gesamten benötigten Bedarf an Akademikern selber herangezogen und z u s ä t z l i c h ausländische zum Aufbau ihres Landes ausgebildet. Ob wir jetzt mehr Hochschulen/Universitäten haben, weil jani77 schreibt, dass es heute angeblich mehr Abiturienten geben soll, bezweifle ich sehr stark. Vielleicht kommt es ihr nur so vor, weil die Anzahl der Schulen sehr stark zurück gegangen ist und diese somit voller sind?!
Nein, um es noch einmal zu betonen, es kommt auf das gelehrte Niveau an und natürlich auch

auf das der zur Verfügung stehenden Lehrbücher. Viele Lehrer bei uns greifen wieder auf DDR-Lehrbücher zurück, weil sie eben viel verständlicher geschrieben waren! Lehrer müssten eigentlich so intelligent sein, die Lehrkomplexe über die Schuljahre konzentriert so herüber zu bringen, dass ein Jahr weniger den Schülern das gleiche Abiturniveau bringt! Die Freiheit der jahrgangsübergreifenden Themen haben sie, sie müssen sie nur sachlogisch komplexer zusammen legen und sparen so einfach dieses eine Jahr ein!!!

Beitrag von „neleabels“ vom 23. September 2010 21:56

Zitat

Original von unag

Da sieht man mal wieder, wieviel Unwahrheiten über unser ehemaliges Bildungssystem heute verbreitet sind, wahrscheinlich weil es nicht sein darf! !!

Was denn? Dass unter der DDR-Diktatur es insgesamt weniger Abiturienten aller gesellschaftlichen Klassen gegeben hat als heutzutage sogar in Bayern ist doch bekannt - genauso, wie dass in der DDR noch deutlicher die Klassenabschottung zwischen den Bildungsbürgern und den Unterprivilegierten gegriffen hat als im "kapitalistischen Westen".

Soviel zur "sozialen Gerechtigkeit" beim "sozialistischen Brudervolk".

Nele

Beitrag von „Meike.“ vom 24. September 2010 05:56

In der Tat. Die DDR als schulisches Vorbild zu nehmen, halte ich auch für einigermaßen gewagt. Die DDR hat nie einen Zweifel daran gelassen, dass Schule die sozialistische Persönlichkeit heranzubilden habe, die Bildungseinrichtungen waren ein Instrument der Partei. Es gab zwar verlogenerweise einen verfassungsmäßig garantierten gleichen Zugang zur Bildung, in Wirklichkeit musste die DDR planwirtschaftlicher Überlegungen wegen den Zugang zum Abitur auf etwa zehn Prozent der Schüler einschränken, also haben nur drei bis vier Schüler einer Klasse Abitur machen können. Die anderen wurden ausgesiebt und da boten sich natürlich politische Unbotmäßigkeiten als Siebefaktor an.

Mein Vater hat durch seine Flucht zum Beispiel die schulischen Karrieren aller seiner Geschwister, alle mit bis dato exzellenten Leistungen, radikal gekappt. Was er allerdings erst

10 Jahre später erfuhr, als die Kontaktsperre aufgehoben worden war. Aus seiner äußerst dicken Stasi -Akte geht hervor, dass viele Schikanen, die seine und die befreundeten Familien noch bis in die Mitte der 80iger erdulden mussten, direkt mit der Flucht, den Besuchen danach und dem generellen Misstrauen gegen die gesamte Familie zu tun hatten, und es sind zB einige Lehrer explizit aufgefordert worden, meinen Cousinen und Cousins ständig in Bezug auf staatsbürgerliche Treue auf den Zahn zu fühlen bzw sie nach den Besuchen auszufragen, die Familie ist bis zuletzt bespitzelt und abgehört worden. In der Schule hatten alle einen schweren Stand.

Beitrag von „neleabels“ vom 24. September 2010 06:35

Und das wirklich spannende ist, dass im DDR-Bildungssystem - eigentlich wie in allen Strukturen, in denen die Ideologie das Primat vor der Realität erringt - genau das Gegenteil von dem erreicht wurde, was man sich eigentlich auf die Fahnen geschrieben hatte. Hier ein [hoffentlich ernüchternder Artikel](#) dazu.

Nele

Beitrag von „unag“ vom 24. September 2010 18:20

Danke für den "ernüchternden Artikel"! Hast du alle Lesermeinungen dazu gelesen? Er gibt mir ja in großen Zügen recht. Wer aus dem Westen nicht selber unser System kennen gelernt hatte, sollte auch nicht darüber urteilen oder den üblichen Medienkram nachplappern.

Ich werde auf jeden Fall mein übriges Leben noch dafür einsetzen, das heutige gegliederte kinderfeindliche System zu beseitigen und ein soziales erziehungs- und bildungsfreundliches Schulsystem bzw. was viel entscheidender ist, die vermittelte Bildungsqualität durch Frontalunterricht zu heben. Dies bedingt, wie schon mehrfach von mir erwähnt, in den Universitäten eine neue pädagogische Philosophie.

Beitrag von „Aktenklammer“ vom 24. September 2010 18:27

Bildungsqualität durch Frontalunterricht heben?

Zum DDR-Schulsystem kann ich mir kein Urteil erlauben, aber ich möchte darauf hinweisen, dass der Autor des "ernüchternden Artikels" auch aus der ehemaligen DDR stammt und zumindest das Schulsystem kennengelernt hat

Beitrag von „neleabels“ vom 24. September 2010 18:58

Zitat

Original von unagdas heutige gegliederte kinderfeindliche System zu beseitigen und ein soziales erziehungs- und bildungsfreundliches Schulsystem

20% Abiturientenquote waren von den SED-Herrschern festgelegt. 20% eines Jahrgangs durften Abitur machen. Sehr kinderfreundlich.

Es haben anteilig noch weniger Mitglieder der "Arbeiter- und Bauernklasse" als in der Bundesrepublik diesen Bildungsabschluss machen können. Sehr sozialgerecht.

Wenn die Eltern eines Jugendlichen in der DDR die falsche Gesinnung vertraten, konnte ihm per Federstrich verboten werden, überhaupt ein Abitur zu machen. Das war dann wohl das "bessere Schulsystem" eines "erziehungs und bildungsfreundlichen Deutschlands".

Eine Diktatur beschmutzt und entwertet alle Ideen - selbst diejenigen, die vielleicht in anderen Kontexten sinnvoll gewesen wären. Es ist bestürzend, dass du als Lehrer eines demokratischen Rechtsstaates es für nötig hältst, für eine totalitäre Diktatur in die Bresche zu springen. Und es ist ein Zeichen der Stärke und Freiheit unseres demokratischen Rechtsstaates, dass du alles Recht und Freiheit dazu hast, deine Meinung öffentlich zu äußern!

Was meinst du, was dir als DDR-Lehrer passiert wäre, wenn du es gewagt hättest, die Vorzüge des bundesrepublikanischen Schulsystems so öffentlich zu verteidigen?

Nele

Beitrag von „Nighthawk“ vom 24. September 2010 19:19

Schon interessant, wie so eine Diskussion sich vom Thema entfernen kann ...

Aber zum DDR-Schulwesen möchte ich etwas beitragen (nein, nicht die zahlreichen Unterhaltungen, die ich mit Leuten geführt habe, die dieses System erlebt haben - da waren die Meinungen unterschiedlich: die einen empfanden es als schrecklich, fühlten sich benachteiligt, weil sie nicht 120% dem Bild des Bürgers entsprachen, den die Regierung wollte ... den anderen ist nichts aufgefallen, sie hatten eine "normale" Schulzeit):

Kurz vor dem Fall der Mauer war ich in (West)Berlin und nutzte die "offene" Stimmung, um auch mal in den Ostteil zu fahren. Ich hab mich dann auch in einem Buchladen umgesehen, ob ich nicht für mich interessantes Material finden würde. Ich studierte schon Lehramt und - geprägt vom Kalten Krieg - es war mir klar, dass ich mit historischen Darstellungen hier vielleicht vorsichtig sein musste (bitte keine Diskussion darüber, das war halt damals meine Meinung).

Jedoch war ich überzeugt, dass es ja wohl Bereiche des Lehrer-Seins geben müsste, die ideologiefrei sind (ja, ich war jung und naiv).

Als mir also ein Buch in die Hände fiel, dessen Titel ungefähr "Gerechtigkeit in der Notengebung" lautete, hab ich es gekauft ... nur um dann nach 150-200 Seiten als Grundessenz feststellen zu können, dass Kinder/Jugendliche, die erkennen ließen, dass sie vom Sozialismus überzeugt waren, gefälligst nicht durchzufallen habe - die richtige Ideologie gleiche vieles aus.

Ob das repräsentativ ist? Ob das Buch ein Standard-Werk der DDR-Erziehungswissenschaft war? Ich weiß es nicht, aber es kam auch nicht aus einer besonders radikalen/obsuren Ecke (das hab ich damals noch überprüft).

Und diese Lektüre hat mich dahingehend geprägt, dass ich DIESEM Bildungssystem sehr skeptisch gegenüber stehe.

Beitrag von „Meike.“ vom 25. September 2010 12:18

Zitat

Als mir also ein Buch in die Hände fiel, dessen Titel ungefähr "Gerechtigkeit in der Notengebung" lautete, hab ich es gekauft ... nur um dann nach 150-200 Seiten als Grundessenz feststellen zu können, dass Kinder/Jugendliche, die erkennen ließen, dass sie vom Sozialismus überzeugt waren, gefälligst nicht durchzufallen habe - die richtige Ideologie gleiche vieles aus.

Nach genau diesen und ähnlichen Prinzipien wurde in der DDR bewertet. Meine Kontakte waren durch meinen Vater immer eng, ich hatte enge Brieffreundschaften mit mehreren Kindern u.

Jugendlichen meines Alters und, wie gesagt, wir haben uns mehrmals im Jahr getroffen (immer auf einem Campingplatz in Tschechien, weil wir dachten (fehlgedacht!), dass man inmitten von Zelten und ohne Telefon und feste Wände nichts abhören kann, von den doch recht offenen Gesprächen unter Vaters Studienfreunden und uns, deren Kinder. Die meisten Gespräche fanden sich, ziemlich verzerrt und pervertiert, als Gedächtnisprotokolle in Vaters Stasi-Akte (einen der Studienfreund hatte man massiv unter Druck gesetzt und zum IM gemacht - u.a. übrigens mit der Drohung die Karriere aller seine 5 Schulkinder verfrüht zu beenden).

Worüber wir Jugendlichen uns unterhielten war klar: Schule, Lehrer, Eltern, was man so darf/kann und nicht darf/kann. War schon sehr erhellend. Gerade die Gespräche und Aussagen meiner Cousins/Cousinen über Schikanen in der Schule fanden sich dann auch in der Akte wieder. Die Schulen haben entsprechend reagiert, auch wenn es in den 80igern schwerer war, Schüler mit nem 1,x Schnitt aus dem Abschluss zu ekeln als noch in den 50igern und 60igern, wo es mein Vater am eigenen Leib erfuhr als systemkritischer Student. Aber auch in der Generation danach ist nicht eines der Kinder der nachgewiesen besonders Staatstreuen durchgefallen, egal wie schwach die Leistungen. Die Mitglieder meiner Familie hingegen haben in Fächern, in denen es auch um Meinungen ging (Deutsch, Geschichte, Staatsb.kunde etc) keinen Fuß auf den Boden bekommen. Was NICHT an ihren kognitiven Leistungen lag.

Integrativ und sozial war dieses System nicht. Auch wenn die "Unauffälligen" und die, die mitmarschieren sind, nichts davon bemerkt haben. Das ist in Diktaturen übrigens immer so. Manchmal verschwinden halt Nachbarn... hmm.. komisch.

Beitrag von „unag“ vom 25. September 2010 15:45

Eine Diktatur beschmutzt und entwertet alle Ideen -

Es ist jetzt wirklich leider wieder ins Politische abgeglitten, was ich nicht wollte. Es geht doch um die Qualität der Bildung, in der wir eindeutig im Vorteil waren! Dass wir eine sehr repressive politische Gewalt gegen anders als sozialistisch Denkende erlebt haben, ist doch unbestreitbar. Aber in jedem Schulsystem ist die Politik der Herrschenden verankert. Heute haben wir eben die Diktatur des Kapitals, es gibt nirgendwo eine echte Demokratie. Aber lassen wir doch bitte zukünftig mal die Politik bei Seite! Es ging hier einzig und allein um die Verkürzung der Gymnasialzeit und für einen qualitativen Bildungssprung kommen wir nicht daran vorbei, das Niveau in Realschulen nicht herabzusetzen, sondern in etwa gleicher Augenhöhe zu realisieren, um Spätzündern den Weg zum Abitur nicht zu verbauen. Das leider medienstarke Konzept des "offenen Unterrichts" führt in die falsche Richtung! Eine Bildungsrevolution kommt nur, wenn die Universitäten sich mit gestandenen Praktikern zusammen tun und die Professoren von ihren theoretischen Lehrerwissenschaften herunter holen würden!

Beitrag von „Eugenia“ vom 25. September 2010 17:13

Hallo,

kleine Anmerkung vom Thread-Starter: die Bildungspolitik in der ehemaligen DDR ist sicher ein interessantes Thema, aber vll. sollten man dafür einen eigenen Thread aufmachen.

Eugenia